

Zeitschrift: Landtechnik Schweiz
Herausgeber: Landtechnik Schweiz
Band: 63 (2001)
Heft: 4

Rubrik: Alternative: Direktsaat : oder "Die Verdichtung ist vielfach im Kopf"

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Alternative:

Direktsaat

oder «Die Verdichtung ist vielfach im Kopf...»

Ruedi Hunger,
Landquart

SWISS NO-TILL, die Promotoren der Direktsaattechnik, führten eine Fachreise nach Brasilien durch. Ruedi Hunger, seines Zeichens Präsident der SVLT Sektion GR, nahm an dieser Reise teil. Er vermittelt hier keine Rezepte, denn zu verschieden ist das Klima im südamerikanischen Land von hiesigen mitteleuropäischen Verhältnissen. Wertvoll aber sind die Gedankenanstösse des erfahrenen Ackerbauers.

Die Reise von SWISS NO-TILL zum Thema Direktsaat führte in ein Land der grossen Unterschiede. Deshalb bringe es nichts für Brasilien, dem fünftgrössten Land der Erde, mit Durchschnittswerten bekommen zu wollen, sagte der südamerikanische NO-TILL-Präsident Manoel Henrique Pereira, der das Problem der Bodenerosion und der Bodenverdichtungen als gelöst erachtet – selbstverständlich durch den Einsatz der Direktsaat: Denn, so sagt er: «...vielfach aber begegnet man den Ideen der NO-TILLER mit einer gewissen Verdichtung im Kopf!»

In den während der NO-TILL-Reise besuchten Gebieten in den südlichen Bundesstaaten Paraná, Santa Catarina und Rio Grande da Sul sind die Bodenverhältnisse, die Niederschlagsmengen und die Kulturenfolge (2 Ernten) grundlegend anders als in schweizerischen Ackeraugebieten. Die fast durchwegs rote Erde mit sehr tiefen pH-Werten und hohen Sandanteilen wird durch Starkniederschläge weggeschwemmt, sofern sie nicht durch Bewuchs geschützt und fixiert



Pfluglose Anbausysteme werden auch bei uns in Zukunft einen grösseren Stellenwert erhalten. Der Weg dazu ist allerdings nicht so einfach wie in Brasilien, da die Flächen zur Maschinenauslastung nicht auf Anhieb vorhanden sind. Links: Sojabestand auf hervorragender Bodenstruktur.

Meine Überzeugungen, Erkenntnisse und Einsichten aus der NO-TILL-Fachreise nach Brasilien

- Die Verhältnisse in Brasilien können nicht 1:1 übernommen werden.
- Der NO-TILL-Gedanke in der Schweiz darf nicht mehr länger nur mit wenigen Bodenspezialisten und der SWISS NO-TILL in Zusammenhang gebracht werden, sondern verdient eine weit grössere Akzeptanz in Theorie und Praxis.
- Die Umstellung auf Direktsaat braucht Zeit.
- Die Umstellungsvariante muss betriebsspezifisch gewählt werden. Dabei ist auch an die Übergangsmöglichkeit von Mulchsaaten zu denken.
- Die Fruchtfolge muss dem gewählten System angepasst werden (und nicht umgekehrt!).
- Die Betriebsorganisation muss grundsätzlich überdacht werden und die Bewirtschaftungsart kann wesentlich vereinfacht werden. Bei genügender Auslastung der Maschinen ist ein erhebliches Sparpotential vorhanden.
- Chemischer Pflanzenschutz (Herbizide und Fungizide!) behält einen hohen Stellenwert.

wird, denn Jahresniederschlagsmengen von 1800 bis 2500 mm gefährden den Boden praktisch das ganze Jahr durch.

Entsprechend harte Erfahrungen mussten Farmer vor 30 und mehr Jahren machen.* Von Europa übernommene Bewirtschaftungsmethoden führten nach wenigen Jahren regelmässig ins Verderben. Die Folge war, dass Farmen mit einigen hundert Hektaren aufgegeben werden mussten, um auf neuem Land für drei bis vier Jahre die gleichen Erfahrungen zu machen.

Findige Farmer mit Pionieren wie Pereira, der 2500 ha bewirtschaftet, an der Spitze, suchten nach neuen Bearbeitungsmethoden. Für sie war klar, der Boden darf nicht mehr gewendet werden und muss bedeckt oder bewachsen bleiben. Nebst dem Schutz vor Bodenabtrag gewährleistet die Direktsaat durch eine höhere Regenwurmdichte einen besseren Wasserhaushalt. Regenmengen werden vom Boden wesentlich besser aufgenommen und Trockenperioden können von den Kulturpflanzen besser überstanden werden.